

## Weit mehr als nur «La Provence à Zurich»

### Übers Wochenende trafen sich auf der Josefwiese Plausch- und Weltklasse-Pétanque-Spieler zum 38. Grand Prix de Zurich.

Von Andreas Amsler.

Der Jahreshöhepunkt der Zürcher Pétanque-Szene zog viele Sportler an und profitierte von Petrus' glücklichem Händchen. Auf eine ruhige Hand vertrauten die Teilnehmer des Volksturniers, das den Grand Prix am Freitagabend eröffnete. Ähnlich wie beim Golf wurde eine so genannte Super méléé ausgetragen, an der Lizenz- und Plauschspieler mit- und gegeneinander antraten. Angesichts des grossen Andrangs – über dreihundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich eingeschrieben – beschlossen die Organisatoren vom Pétanque Club Zurich (PCZ), nicht Zweier-, sondern von Beginn an Dreierteams, «Triplettes» genannt, gegeneinander spielen zu lassen. Um das Spielbrett, an dem die Teams für die erste Runde aushingen, drängten sich die Teilnehmer. «Wo schpilsch?», «Terrain number 30» und «Bonne chance!», tönte es gespannt und vielsprachig durcheinander.

### Lockere Stimmung

Während einige den Eindruck machten, dass sie sich bereits seit Wochen auf das Turnier vorbereitet hatten, entschlossen sich andere spontan zur Teilnahme. Zu Letzteren gehörte auch der Schreiberling, was von den ihm in jeder Runde neu zugelosten Teammitgliedern mit einem aufmunternden Nicken goutiert wurde. Sämi, der aus Bern angereist war, meinte: «Gegen einen ungeübten Spieler anzutreten, ist nicht unbedingt von Vorteil. Denn der spielt unbekümmert und ohne grosse Anspannung drauflos.» Eine angenehme Überraschung also für alle Pétanque-Neulinge: Die Stimmung in und zwischen den Teams war locker, auch wenn jeder seine Kugeln durchaus ernsthaft setzte. Man war zum Spass da, allzu pingeliges Ausmessen von knappen Kugelstellungen war nur selten zu sehen. Auch die Deutsche Lara Koch, Damen-Vizeweltmeisterin 2004, war vom freundschaftlichen Umgang auf der Josefwiese begeistert. Dennoch stellte sie klar: «Ich will immer gewinnen.» Eine Parole, die die letztjährige Doublette-Gewinnerin an den Turnieren vom Samstag und Sonntag einlösen wollte. Viele Plauschspieler hofften insgeheim wohl auch darauf, dass das Losglück sie ins Team des 43-jährigen Hichem Said berufen würde. Der PCZ-Spieler nimmt Mitte September als erster Zürcher Vertreter seit 1982 wieder an einer

Weltmeisterschaft teil. Trotz seines grossen Trainingspensums von bis zu zwanzig Stunden pro Woche machte auch er am Volksturnier alles andere als einen verbissenen Eindruck. Bereitwillig gab er seinen Teampartnern Tipps, ganz ohne sie zu bevormunden. Gefragt, was ihn am Pétanque-Sport denn so fasziniere, zeigte er über die belebte Josefwiese und meinte: «Pétanque kann jeder spielen, und es kostet fast nichts.» In der Tat trafen sich hier Jung und Alt zum sportlichen Kräfteressen. Was die Jungen mit Elan und Mut versuchten, konterten die Älteren mit Erfahrung und Taktik. Auch der einstige Gründer und heutige Ehrenpräsident des PCZ, Henri Werner, schätzt die Durchmischung der Generationen sehr: «Die Josefwiese ist seit vierzig Jahren unser Mekka. Hier kommen alle zusammen, das ist bunt gemischte Tradition.»

### Bei fast jedem Wetter draussen

Der 1965 von einigen Romands um Henri Werner gegründete PCZ hiess einst Le Léman. 1971 vollzog man den Namenswechsel. Den typischen Pétanque-Spieler kann heute wie damals niemand eindeutig beschreiben. Arbeiter, Rechtsanwälte, Fussball- oder auch Schachspieler finden hier etwas, das sie begeistert. Die wirklich Angefressenen betreiben den Sport mit einer gebührenden Portion Hartnäckigkeit. Stellvertretend für die 120 Klubmitglieder erklärt Ko-Präsident Kaspar Hauser: «Wenn es nicht gerade Katzen hagelt, sind wir hier draussen am Spielen.» Ein Problem haben PCZ-Turnierspieler wie Hichem Said allerdings: «In Zürich fehlt uns eine Möglichkeit, auch im Winter zu trainieren.» Die nächste Halle steht in Winterthur. Die Josefwiese hat für alle aber eine solche Bedeutung, dass ein anderer Standort für eine Halle nur schwer denkbar wäre. Dass sie fehlt, hält dennoch keinen vom Pétanque-Spielen ab. Das Freitagsturnier gewann schliesslich der PCZ-Lizenzspieler und ehemalige Schweizer Juniorenmeister Elvir Nuhiu in einem «Tête-à-tête» gegen den nicht lizenzierten Zürcher Jean-Pierre Prêtre. An der Rangverkündigung konnte dann auch OK-Chef Martin Winter für einige Minuten die Kulisse geniessen, bevor er zurück zu seinen Aufgaben musste. Als beste Dame zeichnete er Brigitta Lang aus. Hichem Said wurde Siebter, und der Schreiberling rangierte – bescheiden ausgedrückt – unter «ferner liefen». Der Vorjahressieger, der französische Weltklassenspieler Jean Marc Foyot, trat dann erst am Samstag in Aktion. Mit seinen Teamkollegen Zvonko Radnic und Jean Michel Puccinelli

gewann er das Triplette-Hauptturnier vor den elsässischen Meistern aus Illzach. Während der drei Turniertage verfolgten über 600 Zuschauer die Spiele auf der Josefwiese. Für Martin Winter war die 38. Austragung denn auch «der beste Grand Prix aller Zeiten».